

«Schmunzeln und Staunen sind erlaubt»

«Frutigländer» 12. Juni 2007/Claudia Strobelt

Im Beisein zahlreicher Gäste wurde am Freitag, 8. Juni 2007, die Ausstellung «Vom Säumerpfad zur Neat» eröffnet. Zusammengefasst unter unterschiedlichen Themenbereiche geben Wort und Bild eindrücklich die Erschliessung des Frutiglandes durch Strasse und Bahn wieder. Dabei gehen die Dokumentationen weit in vergangene Jahrhunderte zurück und enden im Frutigland der Neuzeit mit der heutigen Neat-Achse Lötschberg.

Mit Stolz und grosser Freude dürfe er die Ausstellung «Vom Säumerpfad zur Neat» eröffnen, sagte Ruedi Egli, Präsident der Kulturgutstiftung Frutigland, bei der Begrüssung der Gäste, darunter die zwei Nationalräte Hansruedi Wandfluh und Walter Donzé sowie Grossräte und Vertreter der Gemeinden. Grosses Engagement für Kultur und Geschichte ihrer Heimat und unzählige Arbeitsstunden stecken für die Mitglieder der Kulturgutstiftung Frutigland, insbesondere für die Arbeitsgruppe, in dem gelungenen Ausstellungsprojekt. «Seit Herbst vergangenen Jahres sind wir damit beschäftigt », informierte Urs Gilgien. Nach dem grossen Erfolg und Anklang, den die Ausstellung «Frutiger Schiefer und Kandergrunder Kohle» im Jahr 2004 fand, begab sich die Kulturgutstiftung, angeregt durch die Eröffnung der grössten Alpentransversale, auf Spurensuche in die Geschichte von Strassen- und Eisenbahnbau im Frutigland. Ein unerschöpfliches und wie in der Ausstellung zu sehen ist überaus spannendes Thema. «600 Kinder sind bereits für den Ausstellungsbesuch angemeldet », sagte Egli, «wir hoffen auf das Interesse von noch mehr Erwachsenen.»

Dank für die Aktivitäten

«Es ist für mich ein grosses Vergnügen und eine Ehre, die Ausstellung der Kulturgutstiftung Frutigland eröffnen zu dürfen.» Mit diesen Worten verbindet Nationalrat Wandfluh, als Präsident der Planungsregion Kandertal bestens vertraut mit den Gegebenheiten des Frutiglandes, die Danksagung an die Mitglieder der Kulturgutstiftung und deren Aktivitäten, die sie für die Kultur in der Region entfalten. In seiner Rede blickte Wandfluh zurück in längst vergangene Zeiten, als 5000 bewaffnete Berner im Jahre 1419 ins Wallis reisten und das Lötschental eroberten, «was vielleicht der Anfang der Ferienregion Lötschberg war», wie er lachend erklärte, oder ins Jahr 1901 und auf den ersten Fahrplan der Spiez-Frutigen-Bahn, als in jeder Richtung täglich sechs Züge verkehrten. «Man kann den Eindruck gewinnen, die Fahrplangestalter von heute hätten sich an dem über 100-jährigen Plan orientiert », so Wandfluh. Wobei allerdings zu vermerken ist, dass sich die heutigen Fahrpläne, wie die Ausstellung zeigt, längst nicht mehr so attraktiv präsentieren wie ihre Vorgänger.

Vom Estrich in die Ausstellung

Mit Spannung erwarten die Gäste der Ausstellungseröffnung die Enthüllung eines von Simon Simon in 24-jähriger Arbeit gestalteten und 1913 fertig gestellten Abbild der Berner Alpen. Im Zentrum des Raumes, umgeben von den anderen Exponaten, unter einer Stoffplane zunächst nur zu erahnen, mit einer jetzigen Grösse von 3,50 x 4,80 m das grösste Relief der Schweiz. Die Sensation des Abends. Über drei Jahrzehnte lagerte diese handwerklich-wissenschaftliche Rarität nach etlichen Zwischenstationen auf dem Estrich der Sekundarschule Reichenbach, bis sie jetzt in die Obhut der Kulturgutstiftung Frutigland kam. Erst kürzlich restauriert, präsentiert sich das Relief nach der Enthüllung durch Nationalrat Wandfluh und Kulturgutstiftungsmitglied Gilgien in voller Pracht und bringt die Betrachter

zum Staunen. «Es steckt viel Herzblut in diesem Relief, das für uns eine ganz spezielle Bedeutung hat», so Gilgien, der als Vertreter der bisherigen Besitzer von «ihrem» Relief Abschied nahm.

Fast wie in Venedig

Ebenfalls viel Herzblut steckt in der Arbeit der Kulturgutstiftungsmitglieder, welche die Ausstellung zusammengestellt haben. Aufgeteilt in verschiedene Gebiete stellen die einzelnen Arbeitsgruppenmitglieder bei einem Rundgang die Etappen der Erschliessung des Tales vor, berichten über historische Saumpfade, über Tunnel- und Strassenprojekte vom Frutigland ins Simmental und ins Wallis, über Postkutschen und Postautos, und fördern damit für Zuhörer(innen) Erstaunliches zu Tage. Von Gilgien war zu erfahren, was es mit dem Simon Simon Relief für eine Bewandnis hat, Ulrich Junger erläuterte, wie es auf den historischen Säumerpfaden zu und her ging, Fritz Allenbach stellte fest, Frutigen– Adelboden sei das Tal der 80 Brücken. «Wir können mit Venedig mithalten », sagte er und verwies zudem darauf, «dass wir im Engstligental über Brücken des berühmten Ingenieurs Robert Maillard fahren und gehen.»

«Den Laien ansprechen»

Bernhard Lengacher nahm die Anwesenden mit auf eine Postkutschenfahrt, Benjamin Graf berichtete von der Eröffnung der dampfbetriebenen Bahn Spiez–Frutigen im Jahre 1901, Walter Hostettler nahm die Bauarbeiten der BLS-Nordrampe unter die Lupe, Hans Rudolf Schneider nannte unter dem Themennamen Tunnelträumereien die Schaffung einer Schmalspurbahn Frutigen– Adelboden–Lenk, und Heinz Rufener informierte über den nie realisierten Plan zum Bau einer Gemmistrasse. «Die Ausstellung «Vom Säumerpfad zur Neat» und die dazu verfasste Broschüre sollen den Laien ansprechen. Wenn es uns gelungen ist, das Interesse für die Geschichte des Frutiglandes zu wecken, haben wir unser Ziel erreicht», sagte Kulturgutstiftung-Präsident Egli. «Hoffentlich können sie einige spannende Momente in der Vergangenheit erleben – Schmunzeln und Staunen sind erlaubt.»